

Aus Merseburg

Sturm und Regen!

Das war so ein richtiger Herbstsonntag, wie er eigentlich „typisch“ ist, und den wir doch nicht gern haben. Es scheint eben noch endgültig, vorerst so sein mit den kalten Tagen, denn seit dem verregneten St. Dimpas, der ja noch alter Bauerntag eines „anlosen Winters gewiß“ bringen soll, haben wir überhaupt keine trockenen Tage mehr gehabt. Nur nur der Himmel bebte und mochte ein wenig sommerliches Gefühl. Als und zu guter Nahe mal verlobten die Sonne, aber das brachte ledigmal nur in d, und der letzte wieder zu d i n zusammen.

Seit der Sommerabendzeit ist nun aber das Barometer ganz rapid gefallen und kündigte damit alles andere als „Sonnenschein“ an. Und es befiel recht selbiger Wind — man konnte sich nicht zu dem Namen, heute über die Erde, peitschte Regenböden gegen die Fenstergehänge, und das Thermometer konnte selbst in den Mittagsspitzen nicht über 13 Grad steigen. Und immer mehr hat das Barometer, selbst nach den Regentagen der Sonntagnacht hat es noch keinen Stillstand gefunden. Raft ist die Luft: zeigte doch das Thermometer in den Morgenstunden des Montag nur 3 Grad über dem Nullpunkt, und nun am Sonntag dampf die Sonne schien, der Wind schüttelt schon wieder in den Kronen der Bäume und das Barometer hat noch immer Neigung nach unten. „Trau, schau, wem!“

Personalien.

Berufsständem.

Der Inhaber des Goldfahrs, „Goldene Kugel, Richard Steinfelder, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Gestalt zurückblicken. Das Steinfelderische Ehepaar, das vor acht Tagen seine 118. Ehe in d i n g e i t feierte, bemerkte bis zum Dezember 1902 das vielen Merseburger bekannte Ausflugslokal „Die Henne“ bei Raumburg.

Papierkörbe in den Straßen.

Papierkörbe sind in den Straßen der Stadt Merseburg an den Stellen Kammern (Pumpstation), Gasse, „Linde“, Bedürfnisanstalt Krankenhaus, Großtafelstraße, Schulplatz (Kaiser-Friedrich-Denkmal), Gasse Seifnerstraße, Mühlengasse, Einseifergasse zum Bahnhof und Kettlingstraße Entenplatz angebracht worden.

Abfälle werden nun höflichst nicht mehr auf die Straße geworfen.

Von der Straße.

Am Sonntagvormittag 9 Uhr ereignete sich in der Südlichen Straße ein Verkehrsunfall. Der Führer eines Personenauto wollte in die Seitenstraße Am Bahnhof einbiegen und dem demontierenden Wagen. Ein hinter dem Wagen folgender Motorwagen wollte das Auto überholen, mußte aber infolge plötzlichen Abbremsens des Autos ebenfalls sofort bremsen, um ein Aufstoßen auf das Auto zu vermeiden. Er hatte aber anschließend doch etwas zu rasch gefahren, und stieß plötzlich mit dem Motorwagen zusammen. Einem diebstahlsverdächtigem Radfahrer gelang es nicht mehr, zu halten, so daß er auf das Auto liegengeblieben war. Der Fahrer des Personenauto fuhr weiter. Das Motorrad wurde bei dem Unfall leicht beschädigt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Am Sonntagabend, gegen 10.40 Uhr, fuhr in der Bergener Straße vor dem Grundstück Nr. 2 ein Selbstfahrer eines Merseburger Autos auf einen von ihm gehaltenen Personentransportwagen auf und schloß sich ihm schräg am hinteren Ende an. Der Transportwagen wurde bei dem Unfall nicht verletzt. Die Schuld trifft angeblich einen Merseburger Omnibus, der plötzlich in der Mitte der Straße stehen blieb, um Leute aus seinem Wagen aussteigen zu lassen.

Wo ist Frau Ulitz?

Vor einigen Tagen berichteten wir von der Erlangung eines Urteils in der Strafsache. Der dort schon lange durch Urten von Führern sich den Hof der Befehle zugehörig hatte. Kenner vermuteten gleich, daß der kleine Räuber sicherlich nicht „im Hüften“ gelassen haben würde und wahrscheinlich in den Gärten noch ein fleisches Tier vorhanden sei. Zufällig sich kommen jetzt wieder Klagen von Anwohnern, denen Führer verhandeln, die dann später mit durchsichtiger Klarheit in die Strafsache eintrifft. Die Eigentümer sind sehr erpicht darauf, nun auch noch „Frau Ulitz“ zu erwischen.

Schleifige Kirmes

Schleifige des Schleifervereins.

Was die Kirmes hat und was sie ist, weiß wohl kein Auge nicht. Der Schleiferverein hat es sich wieder zur Aufgabe gemacht, hier mit dem Mobden verwurzelte deutsches Volkstum in seinen Heigenarten zu pflegen und zu fördern. Was den Schleifern ihre Heimat bedeutet, bringen sie nicht nur in ihrem Wesen zum Ausdruck, sondern sie vermitteln diesen Gedanken der Bodenverbundenheit auch der besten Schicht. Auch andere Bundesmannschaften läten auf diesem Beispiel zu folgen. Der Schleiferverein hatte am Sonntagabend zu einem Schleichfest nach den „Gottbarblüthen“ anderer Vereine. Das Fest verlief sehr gut. Die Saal besuchend soll. Eine wunderbare Dekoration bot dem Ganzen eine fröhliche Note. Auf der Bühne spielte eine regelrechte „Kirmesparade“ zum Tanz an.

Aber der höchste Genuß lag doch in den schließlichen Tanzgruppen, die sich unter die gemächliche Gefährdung gemischt hatte. Mischelischer Brauch, wie er beispielsweise im Waldenburger Bergland zu Hause war, feierte seine Auflebung. Die Schleifigen sind bei den Schleifern die aber auch jenseits von einem modernen Tanz abgeleitet wurden. Lange auf. Vereinsführer Zangen konnte u. a. Abwodungen von Sells, Raumburg und Großtafelstraße im Besonderen des Wess, und bes unter dem Schlagwort „Die Schleifige Kirmes wird ausgeblendet“ stehen, solle den Schleichern dienen. Die Schleifigen sind, wie die Schleifigen sind, die Fortsetzung der Bergarbeit, die dem Willen des Führers gemäß wieder aufleben mußte, am dem Worte erlösen zu bleiben.

Unter den Klängen des Hohenriederberger Märches zog der Trupp in die Gassen ein. Remuneration mußten die reizenden Trachten ausfüllen. Brauch und Güte der Schleifigen spielen sich in dem Festtag, an dem auch die Güte schenken durften. „Was du erzieht, hast von dem Vätern, erzieht es an sie zu beschaffen“, das war die Mahnung, die aus dem Festtag und überhaupt aus der ganzen Veranstaltung herausklang. Der fröhliche Ereignis wurde unterbrochen durch eine feierliche Abschiedsfeier. Erst in den frühen Morgenstunden endete das fröhliche Treiben bei Ende.

Auftakt zum WHW.

Kleidersammlung — Das erste Eintopfgericht

Das Winterhilfsfest kam am Sonnabendnachmittag und am Sonntagvormittag die Straßen der Stadt Merseburg. Es war das Signal zum Kampfe gegen die Not des Winters. Trummelzüge der Jugend mit Werbeplakaten marschierten am Sonnabend ununterbrochen durch die Straßen, um auch den letzten Volksgenossen an seine Pflicht gegenüber Nächstenliebe zu erinnern. Am Sonntagmorgen aber sammelte sich ein großer Menschenhaufen, aus dem die Teilnehmer der Kleidersammlung, Mitglieder des Hilfsvereins, Arbeitsdienstmänner und Hilfspolizisten traten an. Und bald rollten die Wagen in alle Städte, um nach Sörmerland die Sammelplätze anzukommen. Sie klappten an alle Türen und Tore, und es wurde ihnen augenblicklich. Die Werberinnen Hausfrauen haben ihre Schätze durch, und so manches Kind, das eigentlich noch weiter getragen werden sollte, wurde gepusht für das große soziale Hilfswort des deutschen Volkes 1934/35. Man weiß ja:



Befähigung bei den Sanitätern

Am Sonntag wollte der Führer des Provinzialverbandes der Sanitätskolonnen vom Hohen Kreuz, Richter, Abgeordneter, in Merseburg, um eine Befähigung der hiesigen Kolonne und ihres neuen Führers vorzunehmen. Mithin 19.00 Uhr waren die Kolonnenmitglieder auf dem Stadtsaal angelangt, wo auch bald der Provinzialführer mit Beileinung eintraf. Nach kurzer Begrüßung wurde sofort mit der Prüfung begonnen, die theoretisch und praktisch erfolgte. Alle Anforderungen waren vollständig ausgefüllt, die Sanitätsgruppe sowie die Gesundheitsprüfung wurden auf dem Hohen Kreuz in 10 Minuten mit der Befähigung versehen. Einige Gratulationsworte, die dem Provinzialführer über die Mauer erteilt, wurden durchgelesen.

Mithin ließ der Provinzialführer die Mitglieder der Kolonne, in welcher er sich sehr befreit über das Gelingen äußerte und die Hoffnung ausdrückte, daß sich die Sanitätskolonne Merseburg bei der nächstjährigen Befähigung weiter vervollkommen zeigen möge. Hierzu setzte der Provinzialführer seine Befähigungsstelle fort, um noch weitere Sanitätskolonnen in anderen Orten zu befehlen.

Alte Kameraden.

Das 45jährige Bestehen des Vereins ehem. Kampfgenossen. Am Sonntagabend hatte sich die Merseburger Kolonne zu einem Tanzgen in Schöps zusammengekommen. Das in ein geistliches Festmahl umgewandelt werden mußte, da leider keine Musik erschienen war.

Der Kleingärtnerverein Merseburg-West

hatte seine Mitglieder am Sonntag zu einer Versammlung nach dem Vereinsheim des Kleingärtnervereins „Gute Hoffnung“, Kolonie II, in der Anlage in der Gutsaer Straße eingeladen. Der Führer, Gartenfreund Besten, dankte den hiesigen Mitgliedern, die er nach der weite Weg, welcher viele Gartenfreunde abgeholt hatte, zu erscheinen. Im Juni mit ihm es nun anders werden, denn die Gartenfreunde einzeln ein, doch in dieser Woche wird mit dem Fundamentarbeiten in eigener Regie begonnen, damit im Frühjahr am höchsten weitergearbeitet werden kann. Am 17. November wird das 2. Stiftungsfest in den „Gottbar“-Gärten stattfinden. Mit einem dreifachen Ziel soll der Führer schloß der Vereinsführer die Versammlung.

Die Krysallpalast-Gänger im „Tioli“

Einem großen Kreis dankbarer Besucher haben auch die Krysallpalast-Gänger in unserer Stadt zumal. Das Gespielt, das die Künstler am Sonntagabend im „Tioli“ haben, war recht gut bedacht. Sie leiteten den Abend mit dem humoristischen Burlesque „Im Hofe“ ein. Der Erfolg des Quartetts konnte gut gefallen. R. Steinberg unternahm im Anschluß daran eine Reise durch Deutschland, in der er mit Wort und Melodie die deutsche Heimat wiederholte. Einige Beiträge trugen einen etwas ernsteren Charakter, fügten sich aber gut in die von Humor präbende Vortragsfolge ein. Ein Bild aus dem Leben brachte „Falemanns Söhne“, ein lustspieliger Einakter. Die besten Situationen vermittelten die beiden Szenen „Auf dem Mastenball“ und „Mein Freund — der Geppel“. Dem Vogel schloß aber doch R. Duasadorf mit seinen humoristischen Originalskizzen ab. Herzergreifend war der Humor, und so wird man wohl auch der Beifall, der die Komone zweimal wieder vor das Publikum holte.

Mandolinen-Orchester-Konzert.

Der Mandolinen-Orchester-Bereich hatte seine Mitglieder und Gäste am Sonntagabend in das „Tioli“ zu einem Herbstkonzert eingeladen. Unter der Schloßleitung des Dirigenten Kippenberg füllte eine Vortragsfolge den Abend aus, die in ihrer Qualität zur Tradition geworden ist. Die Jugendabteilung spielte einleitend den March aus dem Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana. Schlicht, aber doch sehr gut präpariert war das Spiel der Kleinen, die auch in den weiteren Vortragsstücken, so im „Wiegengesang“ von Mozart ihr Können unter Beweis stellten. Das Spiel der Kleinen erregte, als nach einer Zusammenkunft sich nicht und Mühe erkennen. Der Abend brachte dem Verein wieder neue Sympathien bei seinen Gästen ein und er zeigte auch, daß die Mandolinen-Orchestermitglieder der Hausmusik Vorbildliches leisten. Ein gemächliches Tanzgen brachte den Ausklang der Veranstaltung.

„Schier 30 Jahre bist du alt . . .“

Sitzungsprotokoll des Eisenbahn-Vereins. Der Merseburger Eisenbahn-Verein hatte die Kameraden vom bunten Flügel und ihre Angehörigen für Sonntagabend in das „Kaffeehaus“ zum 30. Stiftungsfest geladen. Der große geschmückte Saal war höchst gefüllt, als nach einer Begrüßung durch den Ortsvorsitzenden, Herrn Vereinsleiter P. Fitzer alle Erlebten, besonders die Vertreter der Nachbarvereine, willkommen heißen. Er betonte, daß die Höhe von Kameradschaft und sozialer Hilfsorgane Ziel des Vereins gewesen ist und es auch bleiben soll. Die Festansprache hielt der Vorsitzende des Führerklubs Reichsbahn der NSDAP, P. Fitzer, hielt. Er mahnte die Kameraden zu wachsenden Bemühungen die seit der Gründung des

wird das WHW hat im Vorjahr so außerordentlich viel Gutes geleistet, betrug doch allein der Wert der gesammelten und verteilten Kleidungsstücke im ganzen Reich 41 Millionen Reichsmark.

Das Eintopfgericht

wurde gefestigt, nicht in allen Merseburger Familien gegeben. Nach dem Rezeptauslaß der Hausfrauen zu urteilen wird es in vielen Variationen gekocht worden sein. Aber es hat damit den größten inneren Wert zum Ausdruck gebracht, ein ganzes Volk gibt sich im täglichen Leben seine Verbundenheit in allen Schichten und Ständen Ausdruck, fleißige Arbeiter aber gingen von Haus zu Haus, um man ein fleißigstes Opfer für die zu leisten immer fort zu essen haben würden.

Ein Gesamtüberblick über die Ergebnisse der Sammelarbeit kann zahlenmäßig nicht gegeben werden. Aber hoffen, daß sich der Erfolg dieses Sonntagabend den guten Ergebnissen des Vorjahres würdig anreicht.

Vereins im deutschen Volke vor sich gegangen sind, und bezeichnete es als ein Glück für uns, daß wir gerade dieses gemächliche Schicksal erleben. Auf dem Erneuerungsversuch, an dem großen Wert der Erneuerung mitgearbeitet. Ernst gedachte er der Volksgenossen, die noch nicht wieder in den Arbeitsprozess eingetreten waren, konnten und forderte auf, durch fröhliches Opfern beim Winterhilfsfest zu tatkräftiger Unterstützung beizutragen. Ausdrücklich ergab er dann das Wollen der Eisenbahnvereine, ein deren Bestehen in Zusammenarbeit mit der NSDAP nimmermehr gelindert ist, und alles hin auf alles das, was im vergangenen Jahre geleistet worden ist. Wichtig erscheint, daß der Verein beruht ist, durch gefällige Beratungen vorbildlicher Mitbestimmung der arbeitstüchtigsten Mitglieder zu begreifen, wobei gleichzeitig die Klart anischen Beamten und Arbeiter überbrückt werden könne. Alle mühten sich im Verein nur als deutsche Eisenbahner fühlen. Der Redner gab der festlichen Ansprache, daß im Verein der Geist der Volksgemeinschaft einziehen werde und schloß mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf Führer und Vaterland. Gemeinam lang man anschließend das Deutschland- und Sport-Welt-Lied.

Für 25jährige Mitgliedschaft wurden die Kameraden Richard Döblich, Neumann Hedra, Frh. Heinrich Hindemith, beide aus Frankfurt, und Karl Schlicht aus Merseburg, Willi Raabe, Remo, und Hermann Wittenberger, Ammerort, ausgezeichnet und zum Vereinsleiter mit der Ehrennadel geschmückt. Vierundzwanzig weitere Kameraden und Abungen am Abend wurden für ihre Verdienste mit dem Ehrennadel ausgezeichnet. Der Vorstand des Vereins reichte den Damen und Herren einen Höhepunkt der Festliche bildete der ständige Ausschuss „Zwei Fräulein“, der die Lagermusik in Bewegung setzte. Deutscher Tanz hielt Mitglieder und Gäste anschließend noch mehrere Stunden fröhlich bestimmen.

Aufbrauchsbüro für Frachtbriefe alten Vorbrucks.

Die neuen Frachtbriefmuster für den innerdeutschen Verkehr werden erst mit dem Inkrafttreten der neuen Eisenbahn-Versicherungsordnung eingeführt werden. Mit der Neuausgabe der Eisenbahn-Versicherungsordnung ist vor dem 1. Juli 1935 nicht mehr rechnen. Während sich für den Verbrauch der noch vorhandenen (s. 3. gültigen) Frachtbriefe eine Frist von 6 Monaten festgesetzt werden, ist doch die nach dem Ende nächsten Jahres hergestellt Frachtbriefe noch bis zum 31. März 1935 in Gebrauch sein dürfen. Das neue internationale Abereinkommen über den Eisenbahnverkehr, das neue Frachtbriefe für den internationalen Verkehr vorseht, wird, soweit sich nicht übersehen läßt, vor dem 1. Juli 1935 nicht in Kraft für die 3. gültigen internationalen Frachtbriefe ist nicht zu rechnen. Es wird deshalb dringend empfohlen werden, die letzten Frachtbriefe auszugeben und für die Zeit bis zum 30. Juni 1935 zu beschaffen.

4.95
5.45
7.95
8.25

e
n
en

787

der
art 12

kauf!

Die mütterliche Ehefrau

Von Elisabeth Thiesemann.

„Sei zunächst immer Mutter und danach erst Weib zu deinem Manne. Glaube mir, das Kind, das in jedem Manne noch vorhanden ist, leidet sich viel mehr nach vollem Verständnis der Mutter, als nach väterlicher Eingabe der Frau. Glückselig wird sie in deiner Ehe immer sein und bleiben, wenn du belides miteinander zu vereinen weißt.“

Diese mütterliche Ermahnung Maria Theresias, die sie in einem ihrer so inhaltreichen Briefe an ihre königliche Tochter richtete, wären es wert, jeder Ehefrau als Leitfaden mit auf den Weg durch die Weiden und Freuden der Ehe gegeben zu werden. Es nach unermünder Jünglinge, die ein Mann oft geliebter seiner Mutter entgegenbringt — dieselbe zum größten Leidwesen seiner Frau, die sich dadurch verflüchtigt sieht — ist letzten Endes wohl immer darauf zurückzuführen, daß er bei dieser für alle Mütter und Sorgen liebesvollen Verhältnis findet, sich von „hergen Mädchen“ fern, was ihn bedrückt, auch Fehler und geschäftliche Misserfolge heimlich beklagen darf, ohne sich Klagen und Vorwürfen gegenüber zu werden, wie es bei dem bei seiner Ehefrau so oft der Fall ist, wenn diese ohnehin schon Sorgen und Mühen genug hat, das Lebensglück der Familie an ihrem Teil zu verlieren, daß es glücklich um alle Schwierigkeiten herum, ohne zu irren. Da mag es ihr manchmal sehr schwer fallen, oft sogar ganz unmöglich sein, gelassen und ohne jeden Widerstand das neue Schwere, das ihr durch den Ehemann auferlegt wird, hinzunehmen. Jede Last, noch Vorwürfe laut werden zu lassen und nur noch mütterliche Teilnahme an ihm zu denken, der Vermittler oder Ueberbringer seiner Sorgen ist. Sie kann dann freilich als Frau voll Herzensinn und Opferfreudigkeit so viel Größe im Entgehen, im Verzicht auf dieser genossenen Annehmlichkeiten zeigen, wie sie der Mann nie aufzubringen vermag, was er meist und ohne sich ganz vergessen machen, die sie ihm zeigte, als er mühsam verlor, enttäuscht oder verbittert, bei ihr volles mütterlich-liebesvolles Verhältnis findet.

Erst Mutter — dann Weib!

Weg! In dieser Forderung an die Ehefrau nicht auch des mütterlichen Gehirns für die glücklichen Ehen bekannter Geistesgrößen, deren Kenntnis uns die Geschichte vermittelt? Es erübrigt sich, einzelne Beispiele zu nennen, denn bei näherer Prüfung des Verhältnisses jeder Ehepartner in solcher Hinsicht würde man leicht feststellen können, daß der Mann das mütterliche Verständnis und völlige Eingehen auf seine Interessen, meist über die Bestrebungen und Eingabe stellte. Er, der im Lebenskampf oft so hart zuzuden, so hart anzusehen, so hart zu durchdringen muß, sucht bei seiner Lebensgefährtin zunächst nichts wie Ruhe, stillen Bezügen, friedliche Entspannung der aufgeregten Nerven und kann in völliger Abnahme ihre Zurücksetzen und Rücksichtungen hinnehmen, ohne sie zu erwidern. Er wird ihr aber im inneren Herzen dafür dankbar sein, wenn sie in Stunden tiefer seelischer Depression, nur mütterliche Güte und Götze um sein körperliches Wohlbefinden und damit hilft, sein verlassenes Gemüths gleichmäßig wiederzufinden. Ist das gegeben, dann wird er auch für sie als sein Weib wieder „Kühe und Opa“ haben, empfänglich für das was Glück, das sie ihm als Lebensgefährtin zu bieten vermag. Die Frau muß es mit seinem Taktinn verstehen, die Eigenart ihres Ehegatten nicht voll zu er-

lassen, jede Regung seiner Seele verstehen zu lernen. Das wird auch verflüchtigt, daß sie in einem ungeeigneten Augenblick, der eigenen Lebensarbeit nachgeben, um mit ihren Jahresausbrüchen überhäuft, aus seinem Blüthen herauszuführen verstanden zu einem Zeitpunkt, wo er ganz unfähig zu ernstem Widerstand ist. Dagegen wird ihr tröstlicher Zuspruch, ihre Mühe und Mühseligkeit mütterliche Liebe und Geduld, wie sie schließlich sich auf jede Erregung auswirken, die ihn in Wollung versetzt.

Sie sollte immer daran denken, daß volle Harmonie des Ehelebens nur dann gemächlich ist, wenn er bei ihr in Stunden der Not und Verzweiflung, in der Gemüthsstille suchen kann, bis in die innersten Herzensstellen hinein verstanden zu werden, wie eine gute Mutter ihr Kind versteht.

Der Filmpreis der Reichsregierung

für den Ifo-Film „Glückselige“.

Am Reichsmünsterium für Volksaufklärung und Propaganda fand die offizielle Übergabe des Filmpreises der Reichsregierung statt, der bekanntlich der Ifo-Film „Glückselige“ von dem Reichsmünster für Volksaufklärung und Propaganda eingetragene Preisrichter zuerkannt worden war.

Der Filmpreis ist ein Kunstpreis der deutschen Gesellschaft, das von Gesellschaftsmitgliedern Professor Karl Borromäus Berthold in fünfmonatlicher Arbeit geschaffen worden ist.

Reichsmünster Dr. Goebbels empfing den Vorstand der Ifo und die bei der Herstellung des Films hauptsächlich beteiligten Künstler. Generalsekretär Rittig brachte in einer längeren Ansprache an Reichsmünster Dr. Goebbels den Dank für die Vereitelung des Staats-

Zeitspruch des Tages:

Dank mit dem Mund hat wenig Grund,
Im Herzen Dank ist guter Klang,
Dank mit der Tat,
Das ist mein Rat!

Robert Reinold.

preises zum Ausdruck, zugleich mit der Versicherung unentworfener und treuer Weiterarbeit am kulturellen Aufbau des deutschen Filmes. Der nationalsozialistische Staat habe durch die Maßnahmen der Reichsregierung dafür gesorgt, daß die Grundlagen geschaffen werden, welche die wirtschaftliche Gestaltung der deutschen Filmwirtschaft bereithalten sollen. Die Hauptnenker des Filmes seien von dem besten Schicksal erfüllt, vorwärts zu kommen, um dem Begriff Film als Kulturgut eine immer wachsende Bedeutung zu verleihen und ihn darüber hinaus zu befähigen, das deutsche Volkstum in die Zukunft und in übersee eindrucklich zu vertreten.

Reichsmünster Dr. Goebbels dankte für diese Ausführungen und betonte, daß die Reichsregierung alle Bestrebungen fördern werde, die darauf gerichtet sind, künstlerisch wertvolle Filme herzustellen, die dem Kulturwillen des nationalsozialistischen Deutschlands Rechnung tragen. Wenn sich die Filmindustrie rechtlich

Im Winter werden mehr Notstandsarbeiter beschäftigt

Auch private Rohstoffgewinnung wird gefördert.

Einem für die Bestämpfung der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter hoch bedeutsamen Erlaß hat, wie das M.D.Z. meldet, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Srup, an die Bundesarbeitsämter und Arbeitsämter gerichtet.

Es wird darin festgestellt, daß die natürliche Zunahme von Arbeitsgelegenheiten im Winterhalbjahr es empfehle, die Zahl der Notstandsarbeiter und den Umfang der Notstandsarbeiten wieder zu steigern und durch entgegenkommendere Handhabung der Grundförderung die Sondersicherung der Restfinanzierung nach Möglichkeit zu mindern.

Der Präsident erklärt sich damit einverstanden, daß

in denjenigen Fällen, in denen sonst der Beginn oder die Durchführung einer Arbeit in den Wintermonaten Oktober 1934 bis März 1935 nicht gefördert werden kann, die Grundförderung von 2,50 RM. wieder auf 3 RM. für das Tagewerk erhöht wird, hinsichtlich der Art der zu fördernden Arbeiten soll es grundsätzlich bei den bisherigen Bestimmungen verbleiben.

Wenn ein Land als Träger auftritt, ist eine Grundförderung zugunsten bei bestimmten Straßenarbeiten und bestimmten Forstarbeiten, sowie bei großen Arbeiten zur Handgewinnung und zum Hochmalerisch. Zentren der Arbeitslosigkeit sind zu entlasten.

Das Ziel, besonders die Zentren der Arbeitslosigkeit von Arbeitslosen zu entlasten, muß, wie der Präsident weiter bestimmt, auch für die Winterarbeiten im Vordergrund stehen. Es kann nur erreicht werden, wenn schrittweise Arbeitslose außerhalb der Geschäftsbefähigung werden. Der Präsident ist damit einverstanden, daß Reisefolien, Kosten der Arbeitsausstattung und Familienunterstützung auch für Gemeindefürsorgeleistungen außerhalb der Reichsanstalt getragen werden, als die Gemeindefürsorge aus eigener Kraft aufzubringen nicht in der Lage sind.

Vorwurfsweise ist der Präsident ferner bereit, solche zugunsten der Maßnahmen privater oder Gemeindefürsorgeleistungen zu fördern, die den Erlaß ausländischer Erzeugnisse durch inländische zu bewahren. Im Eingangsfall muß dabei nachgewiesen werden, daß die Maßnahmen ein besonderes Risiko für die Unternehmung bedeutet und daß ein überwiegendes Interesse besteht. Die Entscheidung im Eingangsfall behält sich der Präsident vor. Er will sie von einer Stellungnahme der zuständigen Ministerien abhängig machen.

Das Winterhilfswerk 1933/34

Berlin, 11. Okt. (D.N.S.) Die Reichsregierung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1933/34 hat heute den Öffentlichkeit ihren Rechenschaftsbericht übergeben. Danach sind im vorigen Winter 16.617.681 Personen, einschließlich Familienangehörige, betreut worden. Von dem Gesamtpersonenumfassen des Jahres von rund 85,1 Millionen Reichsmark (bzw. 184,2 Millionen Reichsmark Geldbesitz) getanzen 346,6 Millionen Reichsmark zur Verteilung. 3,4 Millionen Reichsmark wurden für das Winterhilfswerk 1934/35 vorgezogen.

Eine der impozierten Aufgaben in dem Rechenschaftsbericht ist die Angabe über die 16,6 Millionen Bekannte, die durch das Winterhilfswerk in die Lage der Beseitigung der Not gebracht wurden. Es ist klar, daß es sich bei dieser Zahl nicht etwa um Hilfsbedürftige im üblichen Sinne des Wortes handeln wird. Die Zahl der wirklich mitleidenden Reichsgenossen, denen Hunger und Kälte unmittelbar drohen, ist nur ein Bruchteil der obengenannten Zahl. Aber die vielfältige zusätzliche Hilfe, die Rentenernplänger, landwirtschaftliche Arbeiter, Arbeitslose, Rentner, Kurzweilende und Berufstätige erhalten haben, drückt sich in diesen 16,6 Millionen aus. Besonders bei bedürftigen Anforderungen durch Krankheits-, Todesfälle, Geburten, Unfälle, Wohnungswechsel usw. wurde vielfältige Hilfe gewährt.

DAS NEUESTE MODE von der MÖDE



Unter den vielen Neuheiten der Wintermode gibt es einige von recht eindrucksvoller Art. Wie werden sie gewiß noch oft sehen und dabei denken, daß die neue Mode. Ein paar dieser charakteristischen Modeschöpfungen seien Ihnen hier gezeigt.

Was zunächst ins Auge fällt, ist die starke Bevorzugung der Dreiviertellänge. Unabhängig vom Kleider-, Rock- oder Mantelstil sind Dreiviertel- und halblange Schürzenformen in der Wintermode anzutreffen. Manche haben einen ruffischen Einschlag durch die hochgeschößte Form und den Vobergürtel. Sieht man eine der hohen Hüften nach russischen Muster dazu auf, tritt dies noch härter hervor. Auch unsere Kostüme haben Dreiviertel- und halblange Kleider, seien sie lose oder gegürtet. Selbst der Pelzmantel aus platin-graunem Lammfell muß sich eine Kürzung auf dieses beliebte Dreiviertelmaß gefallen lassen. Um so besser für uns, sparen wir einige Felle, legen sich Bevorzugte, die in der Länge und Oberweite über das Maß des nur stützlichen hinaus sich auszeichnen.

Sehr eingehend befaßt sich die neue Mode mit dem schönen Nachmittagskleid. Eine Menge hübscher Neuheiten hat man sich ausgedacht, sowohl für Frauen mit Glanz vor unfern Bekannten bestehen können. „Glanz“ können Sie dabei wirklich nehmen, denn glänzende blaue Kunstseide befreit einen guten Teil der Modellen. Gestirbt mit Knöpfen aus Elfenbein, Perlmutter (eine glasartige Masse, aber kein Kristall) oder mit Knöpfen, die blaßlich Tiere, z. B. Schildkröten, antreffen, haben diese Kleider eine schöne Linie und höchsten ihrer Fremden Charmen.

Nicht, daß man aber alle Kleider ohne schmückende Zutaten weizen! Es gibt viele mit hübschen weißen Jakobts. Sehr nett sehen Jakobts zu Schößchenkleidern aus, namentlich wenn das Schößchen im Rücken fallig wippt, wie bei den Kostümen schöner Jägerinnen zur Zeit höfischen Franks. Um das Bild zu vervollständigen, wird ein kleines Schößchen, ein Zweifelh, dazu getragen. Freudigen Weisfall führen sich große Spitzenjakobs aus Quipure oder Spachtel Spitze an Sammelkleidern.

Bei kleineren Schößchen aus Spitze, die dafür gleich dreifach übereinander sitzen, ist ein



Das neue Schößchenkleid mit weissen Fellen schmückt. In Samt oder Kunstseide gleich schön. Wilhems-Schnitt K 6872

Ein Pelzmantel, abgesetztes über Schößchen, Manteletts od. Kleider getragen. Wilhems-Schnitt S 1606

Ein Pelzmantel, abgesetztes über Schößchen, Manteletts od. Kleider getragen. Wilhems-Schnitt S 1606

zu DOBKO ITZ-Stoffen Wulstein-Schnitte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319341015-14/fragment/page=0004



Aus Mitteldeutschland

Geschiefe Einbrecherbande.

† Bitterfeld. Am Juni 6. d. J. wurde in einer hierher Maschinenfabrik wiederholt eingebrochen. Hierbei wurden Handwerker verhaftet...

Beginn der Judderibentampagne.

† Bitterfeld. In den Judderibentampagne in 1934 (4) und 3 (2) ist das man mit der diesjährigen Winterkampagne begonnen, wodurch wiederum über 100 Wollgeknäule eingestuft werden konnten.

Bau eines Wasserwerkes in Eintrich.

† Eintrich (Anhalt). Die letzte Gemeinderatsbesitzung beschloß sich mit dem Bau des Wasserwerkes, der notwendig geworden ist, weil in diesem Trakt Sommer sehr viele Brunnen kein Wasser mehr fliessen.

Bei Erdrausch verhaftet.

† Bernburg. Auf dem am Schloßberg gelegenen Bungalow für das neue Hofgebäude der staatlichen Saalminen füllten fünf zur Arbeit eingetragene fünf eine 5 Kubikmeter aus einer etwa 20 Meter hohen Felde...

Vom Eledurchbruch bei Belgern.

† Belgern. Die Arbeiten am Eise-Durchbruch bei Belgern sind, begünstigt durch die Witterung und den niedrigen Wasserstand, bis jetzt recht fortgeschritten.

Schnellzug fährt 100000 Kilometer ohne Fahrgäste.

† Stendal. Ein Schnellzug, der ohne Fahrgäste 100 000 Kilometer zurückgelegt hat, wird demnächst auf einer Versuchsfahrt zwischen Stendal und Salzwedel verkehren.

Regulierung der Taube Elbe in Magdeburg.

† Magdeburg. Auf Anordnung des Oberbürgermeisters wird die Taube Elbe im Rotenporrt reguliert werden. Sie ist seit 1899 nicht mehr gereinigt worden.

Die Masken der Gisa Gisbert

Roman von Walter Erbe. Ullrichbergschuch durch Verlassenheit Man z, Regensburg. (Nachdruck verboten.) Sie waren an dem Waldweg gekommen. Ein kleines Dörfchen lag unmittelbar gegenüber dem Waldweg...

Sensationsprozess in Magdeburg

Wortantrag auf Amstutz Lude, Jackminde, vor der Aufklärung nach zwei Jahren und Eizhne.

† Magdeburg. Vor dem Schwurgericht in Magdeburg begann ein mehrere Tage dauernder Prozess, der in der Magdeburger Gegend sehr starkes Aufsehen erregt.

Lude war an jenem Tage nachmittags, gegen 3 Uhr, ausgeritten, um seinem Reife Bewegung zu verschaffen. Hinter dem Wäldchen hatte er die Sandstraße verlassen und war, einem Feldweg einbiegend, zum sogenannten Kaputtbusch gefahren.

In einer Entfernung von etwa 6 bis 8 Meter östlich der Wälder des Gewehrs plötzlich an die Erde zu sinken. Lude verlor das Bewusstsein und wurde von einem Mann auf die Erde geworfen.

Die 1000 Meter erlangte, wobei in rund 9000 Tagen werden etwa 11 000 Kubikmeter Boden ausgehoben werden müssen. Die Durchführung der Arbeiten übernimmt der Freiwillige Arbeitsdienst mit 150 Arbeitsträgern.

Schnellzug aufgegeben.

† Magdeburg. Die wegen der Schärfer-erkantungen angeordnete Stilllegung der Schienen in Magdeburg ist wieder aufgehoben worden.

Erster Gartenbau der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt.

† Magdeburg. Beim Neuaufbau des Reichsnährhauses wurde demnächst auch der Gartenbau in Magdeburg wieder aufgenommen.

Saaleburdisch Gndbüzig-Treibnis wird freigegeben.

† Magdeburg. Wie die Strombauverwaltung bekannt gibt, wird der Durchlauf am rechten Ufer der Saale zwischen Gndbüzig und Treibnis (Stromkilometer 129,15 bis 129,55) etwa am 20. Oktober für die Schifffahrt geöffnet werden.

benannt hat, ein Wäldchen östlich von ihm, Otto Brandt, der wegen einer Wäldchenfrage jetzt 7 1/2 Jahre Zuchthaus absitzt, ließ die Angeklagten durch im Feld...

† Magdeburg. Der Prozess gegen den Schönefelder Wäldchen-Geschäftsmann, der beschuldigt war, am 23. September 1932 einen Wortantrag auf den Gutsbesitzer von Jackminde, Amstutz Lude, ausgesprochen zu haben, nahm am zweiten Verhandlungstage...

Freipruch!

† Magdeburg. Der Prozess gegen den Schönefelder Wäldchen-Geschäftsmann, der beschuldigt war, am 23. September 1932 einen Wortantrag auf den Gutsbesitzer von Jackminde, Amstutz Lude, ausgesprochen zu haben, nahm am zweiten Verhandlungstage...

† Arnica. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten wurde Freiherr Wilbrand von Eberstein zum Bürgermeister der Stadt auf die Dauer von 12 Jahren berufen.

Durch Verhörsinn

schweren Verlehrsinnall verurteilt. † Hirschleben. Ein Mann, der mit Frau und sechsjährigen Jungen auf dem Felde Kartoffeln gepflanzt hatte, verurteilte durch die Richter einen schweren Verlehrsinnall.

Motorradfahrer schwer verunglückt.

† Sangerhausen. Nachts wurde auf der Straße von Riebeck nach Sangerhausen vor dem Bahnhofsgebäude Gonna ein Aufseher der Land-Feuerwehr verunglückt.

Vom Logenhaus zum Bankgebäude.

† Hantendorf. (Hanz.) Das frühere Logenhaus „Zur Brudertreue am Regenfein“ ist durch Kauf in den Besitz der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft übergegangen.

Schloß überfahren.

† Neugartenleben. Ein hierher fahrender Kam mit seinem Besatzungsmitglied aus Richtung Hantendorf ist über ein schiefes Schloß herab, als eine Frau aus dem Dorfe den Bahndamm überkreuzen wollte.

Mündig gewordenen Mädchen läßt sich laufen.

† Hantendorf (Hantendorf). Vier fünfzigjährige Mädchen, das vor kurzem mündig geworden war, laufen. Das Mädchen behauptete, daß es, mündig geworden, in Glaubenssachen aufgeben und den Willen der Eltern seinen eigenen Weg gehen würde.

Zwei Kinder von einem Radfahrer umgefahren.

† Leipzig. In der Bapptischen Straße kam ein Radfahrer aus nicht bestimmter Richtung auf. Dabei fiel er zwei Mädchen um. Ein achtjähriges Schulkind wurde dabei so erheblich verletzt, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus Halle und Umgebung

Sandstafchenraub zu Rade.

Frauen! Seht vorsichtig mit euren Sandstafchen! In Halle (Saale) wurde ein Raub an Sandstafchen in der Tageszeitung von den Frauen offenbar nicht bemerkt, bei ihren Ausgängen auf die mitgeführten Sandstafchen trugen sie zu geben. Nur so ist es zu erklären, daß es in der letzten Woche einen Raub an Sandstafchen gab, in dem ein aufstretender Sandstafchenräuber in vielen Fällen gefangen ist.

WINTERHILFswerk DES DEUTSCHEN VOLKES 1934/35

Advertisement for the Winter Relief Work of the German People 1934/35. It features a logo with a swastika and the text 'Geldspenden auf das Postscheckkonto Berlin 77100'. Below the text is a small illustration of a person.

Aus aller Welt

Sigener überfallen ein Auto auf der Landstraße.

In der Nähe eines Wäldchens unmittelbar vor Giepen hielt abends auf der Landstraße Giepen-Weg 1 ein Sigener einen Personentransporter an. Der Mann war offensichtlich betrunken, als der Wagen hielt, kletterten zwei der Wäldchen noch mehrere Sigener auf und die Bande rief den Fahrer von seinem Sitz und schlug ihn zu Boden. Ein Begleiter des Automobilisten konnte den Wagen in Gang bringen und die Giepener Polizei alarmieren. Als die Beamten kamen, fanden sie den Überfallenen mit schweren Kopfverletzungen vor. Er wurde in die Klinik nach Giepen gebracht. Als Täter konnten bis jetzt der 27jährige Peter Klein aus Giepen und der 26jährige Emil Christ verhaftet werden. Die weiteren Ermittlungen sind im Gange.

Das Fahrrad kühlt den Tod auf.

Unter allgemeiner Heiterkeit wurde dieser Tage ein in einem größeren mittelmäßigen Fabrikbetrieb beschäftigter Arbeiter, als es mit den Arbeitssameraden das Fahrradabende verließ, durch ein Unglück ausgehen. Im Gedränge vor der Hof des Wäldchens in das Gelände des Fabrikhofes gekommen, ohne daß der Arbeiter bemerkte, daß das Fahrrad sich aus der Verladung löste oder dem Arbeiter lösen konnte, was passierte war, ließ der mit fröhlichem Mund kein Fahrgast normaler. Die Fahrt war, daß der ganze Hof des Wäldchens nun oben bis unten aufgerollt wurde und zu beiden Seiten auf die Erde fiel. Unter stürmischen Geheul der Beobachtungsmitglieder stürzte das Fahrrad in das Wäldchen.

Radfahrer und dänischer Korn.

Eine belanglose Begebenheit hat die Spena-Regener Polizei aufgefunden. Sie hat festgestellt, daß in den letzten 9 Monaten nicht weniger als 572 betrunkenen Radfahrer zur Vernehmung gekommen sind. Als erste Maßnahme dieser Begebenheit ist eine interessante Erklärung der Behörden veröffentlicht worden, die völlig werden, wenn ein Radfahrer auf dem Fahrrad festgestellt wird.

Damit ist die Sache aber nicht abgetan. Man muß doch den Gründen nachgehen, die zu dem Unfälle führen. Die Polizei hat sich bemüht, das Verhalten der Radfahrer zu untersuchen, um die Ursachen der Unfälle zu klären. Es ist festgestellt worden, daß die Schuld bei den Radfahrern liegt.

Fast jeder Spena-Regener ist Radfahrer und fast jeder Radfahrer trinkt von dem guten dänischen Korn. Es ist festgestellt worden, daß die Schuld bei den Radfahrern liegt. Die Polizei hat sich bemüht, das Verhalten der Radfahrer zu untersuchen, um die Ursachen der Unfälle zu klären. Es ist festgestellt worden, daß die Schuld bei den Radfahrern liegt.

Eine nordfranzösische Linoleumfabrik in Flammen.

Eine große Linoleumfabrik in Baisieux bei Lille wurde in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen. Trotz aller Bemühungen der Spena-Regener Feuerwehr, die mit der Hilfe von Baisieux zusammen den Brand bekämpfte, gelang es nicht, das in Beton erstarrte Fabrikgebäude zu retten. Der Schaden soll sich auf vier Millionen belaufen.

Große Schäden des Hochwassers in Mittelitalien.

Die Hochwasserstände der Flüsse im mittelitalienischen Küstengebiet an der Adria ist nunmehr wieder. Die Schäden in den Provinzen Pescara und Chieti sind beträchtlich. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Die Provinzen Pescara und Chieti sind beträchtlich. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Die Provinzen Pescara und Chieti sind beträchtlich. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

Schweres Kraftwagenunglück in Rom.

In einer der Hauptstraßen Roms ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Ein schwer beladener Omnibus prallte an einer Kreuzung mit einem Kraftwagen zusammen, der heftig zusammen, der der Kraftwagen in das in der Nähe gelegene Gebäude geschleudert wurde und viele schwere Verletzungen, zwei Tote und mehrere Verletzte verursachte. Die Ermittlungen sind im Gange.

„Ich möchte mich verabschieden, Herr Doktor!“
 „Sie wollen schon fahren?“
 „Ja! Ich erwarte heute abend Stürbe und ein befreundetes Ehepaar aus Berlin.“
 „Selbstverständlich will ich Sie nicht zurücklassen, gnädiges Fräulein. Ich bedauere aufrichtig, daß in diesen letzten Sonntag, den Sie mir schenken wollen, ein solcher Mißton gedungen ist.“
 „Die Stürbe liegt nicht an mir, Herr Doktor!“
 „Sie sind froh.“
 „Sicherlich nicht, Fräulein von Bentendorf. Ich bin Sie ja bereits wegen meiner Lauffähigkeit um Verzeihung. Ich habe mit den Taphen den gesellschaftlichen Umgang mit Frauen verloren.“
 „Sie denken zu gering von der Frau, Herr Doktor. Der Vorfall, mir Kamerad zu sein, ist eine Ehre, denn ich bin eine Frau!“
 „Fräulein von Bentendorf! Ich habe die größte Hochachtung vor Ihnen!“
 „Sie lachen spöttisch.“
 „Wird vor mir, sondern vor den Eigenschaften, die Ihnen an mir gefallen: vor dem Willen, ein gemeinsames Ziel zu erreichen, Eigenliebe, die sie unerschütterlich. Die Frau in mir ist eben eine Frau. Sie denken verächtlich von den Frauen, weil eine Ihnen die Treue brach?“
 „Was meinen Sie davon?“
 „Sie jubeln hochmütlich die Mädchen.“
 „Auch diese blasse Mädchen können Sie nicht lieben. Sie haben mir Willen mit sich gebot, als Sie es zu Ihrer Braut machten.“
 „Als Sie Willen an sich, erkaufte ich. Seine Beschuldigung hatten eine brutale Frau angenommen.“
 „Sie verzeihen sich, Gnädigste!“
 „Gina schämte an dem Sonntag und hatte den Kopf zurückgeworfen.“
 „Sie können noch heute von dem Vertrag zurücktreten, Herr Doktor Willend, wenn Ihnen der Gedanke unangenehm erscheint, wenn Wachen mit mir im engen Raum zusammen sitzen zu die Sie sind.“
 „Sie schreit an ihm vorbei in den Hof hinunter. Sie

Der Rächer seiner Schwester

Zu 5 Monaten schwerer Kerker verurteilt.

Leimertich im Oktober. Der Ingenieur Kotek an einer Zuerkennung im nördlichen Böhmen hatte mit einem Mädchen namens Klaua Bekat ein Liebesverhältnis angeknüpft, das später zur Ehe führen sollte. Er handelte aber nicht eintrachtlich mit ihr, denn trotz ihrer Verlobung doppelte er mit anderen Frauen an, und als er eine fand, die ihm besser gefiel, ließ er das Verhältnis mit Klaua Bekat auf. Das Mädchen nahm sich das Ende ihrer ersten Liebe sehr zu Herzen. Durch mehrere Besuche wurde ihr Seelenleben weiter erfüllt. Nachdem sie Kotek wegen Verführung unter Vorlage der Ehe angeklagt hatte, rächte sich dieser durch eine Gegenanklage, in der er Klaua einer falschen Zeugnisaussage beschuldigte. Schließlich geriet die ganze Familie in einen dauerhaften häßlichen Erregung.

Nur so ist es zu verstehen, daß der Bruder Klauas, und wo er immer hinhofft werden konnte, bejammerte. Kotek erlittete deshalb ein Herzversagen an blutige Angewohnheiten geübter, wodurch er vor es jedoch zur Verhandlung kam, machte Klaua

ihrem Leben ein Ende. Ihr Bruder geriet darüber in heftige Erregung, daß er, mit einem Rückmesser bewaffnet, in die Wohnung Koteks einbrach, und mit dem Messer, daß er als Mörder seiner Schwester tate, auf Kotek einbrach. Kotek verlor, sich mit einem Stich zu töten. Er kam zu einem Sanatorium, wobei Kotek durch mehrere Messerstiche in den Hals verwundet wurde. Als er in Folge des Blutverlustes zumatend, ließ Herr Stepan aus der Wohnung, doch wurde er bald verhaftet. Rummet hatte er sich wegen öffentlicher Gewalttatigkeit und schwerer Körperverletzung zu verantworten. In der Verhandlung erklärte er, nicht zu wissen, wie er zu dem Überfall mit dem Messer gekommen sei. Der Tod seiner Schwester habe ihn in eine derartige Erregung versetzt, daß er nur noch in einem Gedanken gehob habe, sich zu töten, zumal er jetzt nicht mehr leben wollte, nachdem seine Schwester tot sei. Da die Unterladung durch die Urge ihre Anzeichen einer Geisteskrankheit oder einer vorübergehenden Störung ergaben, wurde Stephan bald unbedingend, aber unter Einwirkung der Untersuchungsbehörde zu 5 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

„Der Sonne muß scheiden, der Sommer ist hin!“



Ein malerisches Bild von dem Altmeister der Viecherden am Königssee, der von den Sennen und ihren Herden bei der Rückkehr in die Winterquartiere getroffen werden muß.

Folgenschweres Unwetter in Pommern

Die Kreise Rastin, Slawo, Stolp und Teuchitz wurden von schweren Stürmen und Gewittern heimgesucht, die großen Schäden anrichteten. In Slawo wurde der Schafmeister Sellwig, der seinen Fahrweg zur Arbeitstätte fahren wollte, von einem Sturm erfaßt und gegen die Straßenbahn geleitet. Er fand dabei den Tod, aber dem Dorf Juchen im Kreise Köslin ging ein Windstoß über, der großen Schaden anrichtete. Das Gehöft des Landwirts Giese wurde schwer getroffen. Sämtliche Dächer des Gehöftes wurden abgedeckt. Der Stall wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die Anzahl des Viehs war so stark, daß Hühner gegen die Häuser geschleudert wurden und sofort tot waren. Der Viehherd, der auf dem Feld pflügte, fand nach seiner Heimkehr einen Trümmerhaufen vor. Im Dorfe wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. Aber Stolp und Umgebung ging ein heftiges Gewitter mit Hagelsturm über. In Teuchitz im Kreise Slawo sind zwei Pferde von einem Blitz ertränkt und der Küstler schwer verletzt worden, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Auch über Teuchitz gingen wolkenbruchartige Gewitter nieder, die Überschwemmungen im Gefolge hatten.

Die ältesten Zwillinge Deutschlands.

Am Altersheim Aue in Hannover-Kirchrode konnten dieser Tage zwei alte Frauen, Theresie Jünge und Gertrude Jante ihren neunzigsten Geburtstag feiern. Die glücklichsten Zwillinge erreichten ihr noch ausgedehntes Höchstalter.

Sprang ins Auto und warf den Motor an. Da stand Willend neben dem Wagen.
 „Dort ist Sie zur Stadt fahren?“
 „Ja, heute, Herr Doktor! Auf Wiedersehen!“
 „Ihr Abschied war eine Mäste.“
 Willend hielt ihre Hand fest, die sie ihm lässig hinsteckte. Sie wurde unruhig vor dem barten Blick der grauen Augen. Sie zog ihre Hand zurück und fuhr an. „Gina jagte die höchste Strafe entlang nach dem Stadthaus. Am Gehöft sollte sie auf ihr Zimmer und verließ die Tür. Sie warf sich auf ihr Bett und brach in ein frampisches Schluchzen aus. Sie sprang wieder auf zum Kampf mit dem Fieber aus. Aber sie eine hysterische Frau, die der Spielball ihrer überreichten Nerven war?“
 Sie klopfte sich aus und wusch das heiße Gesicht. Sie zog den Schattengang an und strömte sich eine Zigarette an. Sie mühte sich, ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben, holte die Plagiarie hervor und verteilte sich zum hundertsten Male in den Weg, die sie nehmen wollte.“
 Will Willend! Sie hatten den Mann! Warum war sie ihrem ersten Empfinden nicht gefolgt und hatte kein Anerkennen, mitzuliegen, abgewiesen und sich irgendwelchen lächerlichen Vorurteilen ausgesetzt? Sie schämte die Arme hinter dem Kopf und klopfte die Augen.
 Die Fräulein klopfen in dem Gehöftsgarten. Ein junger Mann der Wäldchen mehr nach der offenen Fenster. Gina schloß eine grenzenlose Verachtung. Sie dachte an George Stenford und an alle, die sich einmal um ihre Güntz bemüht hatten, die sie aber in maßlosem Ehrgeiz von sich abgewälzt hatte wie lässige Blüten. Heute war sie hell für leben! Aber sie von Emma. Sie schämte sich der Gedanken, sie hätte den Fräulein, der ihr das Blut auswich!“
 Gina ließ nach der Uhr. Bangsam klopfte sie die Augen an. Sie ging zum Hofhof und wartete auf den Zug von Hannover. Eine Viertelstunde später hing Maria Stegwald an ihrem Arm. Stegwald und Stürbe

Deutsche Emigranten als Einbrecher.

Der dänische Polizei ist ein guter Tag gelungen durch die Ergreifung von zwei deutschen Einbrechern, die mit großen Beutegeheimnissen ausgestattet in Kopenhagen ausgeplündert haben. Die beiden schweren Jungen haben Bälle, die auf die Plamen ihrer Wäld und Will Schöper lauten. Sie hatten mehrere Wäldchen bei einer Kopenhagen-Gebäude, der sie erfaßt hatten, daß sie aus politischen Gründen von den deutschen Nationalsozialisten verfolgt wurden. Allerdings Grenzschleusen hatten die „politischen Flüchtlinge“ ihren dänischen Freunden über die Zustände in Deutschland aufgeklärt. Wäld davon war nur die Tatsache, daß die deutschen Behörden diese beiden „Emigranten“ erfaßt verurteilten. Sie handelte sich nämlich, die hier in Kopenhagen in den Jüdelangelegenheiten bemerkt, um erkrankte Einbrecher. Der eine hatte ein wichtiges Ausreisungsdokument, einen Güntzabdruck, am Taktort zurückgelassen. Die Kopenhagen-Polizei hat bereits die Fingerabdrücke und Photographien der beiden „Emigranten“ an das Berliner Polizeipräsidium geschickt. Hier wird festgestellt werden, ob die Verbrecher nicht mit falschen Pässen über die Grenze gegangen sind.

Schuhputz für weltstädtliche Propaganda.

Nach einer Mitteilung der Staatspolizeidirektion Frankfurt a. M. sind die Kaufleute und Vertreter Koloman Hilfenacht und Karl Dreifelsen wegen fauchschändlichen Verhaltens in Schuhputz genommen worden. Die beiden haben als Geschäftsfreunde innerhalb der von ihnen besuchten Rindfleisch eine

Hänschen war der zweite Filmoperator der Hofes. Gina rief auch ihm die Hand.
 „Sie haben doch nicht etwa die Wäld, auch mitzuliegen? Das ist unmöglich!“
 „Nein, meine Gönnerin, ich habe nur den Auftrag, den Start zu filmen.“
 Gina war an jenem Abend im Kreise der kleinen Filmgesellschaft ausgefallen. Sie tranken in der Herabende des Gehöftes eine Maßwein.
 *
 Gina traf Willend am anderen Morgen in der Flugzeughalle. Sie begrüßte sich förmlich.
 „Wir werden morgen fliegen, Herr Doktor!“
 Willend nickte.
 „Das Flugzeug ist bis ins Kleinste durchgelesen. Ich hoffe, daß sich kein Fehler findet. Heute nachmittag sollen die Tanks aufgefüllt werden.“
 „Ich bin dafür, bei Tagesanbruch zu starten. Es sollen aber Filmmaßnahmen gemacht werden. Darauf muß ich Rücksicht nehmen. Vor 6 Uhr können wir da nicht loskommen.“
 „Gemein, gnädigste Fräulein, das Flugzeug soll von 5 Uhr an flartenbereit sein.“
 Es gab an dem Tage alle Hände voll zu tun. Wie ein auf der Berlin bewußte, Gina des Tanks und Verabreden des Gepäcks und des Propanes.
 Willend unterzog die technische Ausrüstung einer nochmaligen Unterlegung. Ein ganzer Abflug in dem Flugzeug war mit Werkzeugen und Ersatzteilen gefüllt. Auch für Waffen und Schmutzwaren hatte Willend gefordert. Die persönlichen Bedürfnisse und die Ausreisungsgegenstände nahmen dagegen nur einen kleinen Raum ein.
 Wie ein auf der Berlin bewußte, Gina des Tanks und Verabreden des Gepäcks und des Propanes.
 Willend unterzog die technische Ausrüstung einer nochmaligen Unterlegung. Ein ganzer Abflug in dem Flugzeug war mit Werkzeugen und Ersatzteilen gefüllt. Auch für Waffen und Schmutzwaren hatte Willend gefordert. Die persönlichen Bedürfnisse und die Ausreisungsgegenstände nahmen dagegen nur einen kleinen Raum ein.
 Maria Stegwald drängte sich ängstlich an Gina.
 „Ach Gina, ich möchte, du wärst erst wieder hell und gesund zurück. Ich habe Angst vor dem Unglück, das dich davontrug.“
 Gina lachte.

erhebliche Beunruhigung hervorgerufen, da sie wider erhebliche Proteste zu Anglisten auftraten und bei der Erklärung, daß Deutschland nur seit eine große Krise durchmache und Hoffen auf einen baldigen Aufbruch mehr erhällich seien. Die Staatspolizeidirektion weist darauf hin, daß der Staat mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen derartige Reichsfluchtlinge vorgehen werde.

Für jeden Feilschlich Buße an die Winterhilfe. Der kommunale Gehaltseinkommen in Dresdenburg hat anlässlich des bevorstehenden Kreisjahres, welches an alle medienbürglichen Jäger einen Aufruf ergahen, monach für jeden Feilschlich eine bescheidene Buße, etwa 10 Pf., für die Winterhilfe gezahlt werden soll.

Bürgeremeinderatsbesitz aus Berlin. Der Gemeindevater von Königsberg (Neumark) hat beschlossen, für den jeweiligen Königsberger Bürgermeister eine Amtszeit aus Berlin am fertigen zu lassen, die bei allen Sitzungen und festlichen Gelegenheiten anzugehen ist.

Keine Unterlegung der Frontlage bei der Bezeichnung-Behalle. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlass festgestellt, daß die nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen gewährte Frontzulage auf andere Bezüge nicht angedreht werden darf. Sie ist daher auch bei der Festlegung der Bezeichnung-Behalle auf den Zuschlag.

Kraftwagen im Gebirge abgefußt.

Eine lebensköpfige Familie wollte in einem Kraftwagen das auf dem 1645 Meter hohen Berg bei Gernant-Graben der polnischen Grenze erreichen. Auf einem für Kraftwagen nicht zugänglichen Weg führte der Wagen einen steilen Abhang hinab und begrub alle Insassen. Sechs Personen waren der Stelle tot, während eine Person schwere Verletzungen davontrug.

Anschlag auf einen rumänischen Schnellzug.

Aus Mitteilungen der Batacker Generaldirektion der Staatseisenbahnen geht hervor, daß ein Anschlag auf den Schnellzug von Bukarest nach Gierghe-Gräbe-Taban an der polnischen Grenze verübt wurde. Die Lokomotive des Schnellzuges wurde in einer Station in der Nähe der polnischen Grenze durch zwei Entgleisungen abgefußt, daß quer über die Schienen die Achse der Lokomotive geteilt war. Ein schwerer Unfall wurde dadurch verhindert, daß der Schnellzug gerade mit verminderter Schnellkraft fuhr. Der Verkehr mußte eine Zeitlang unterbrochen werden. Sämtliche Zug- und zur polnischen Grenze hatten größere Verletzungen zu verzeichnen.

Der Bärenbau - museumsteil

Ein künftiges Friedens- und Völkermuseum soll im Haag gegründet werden. Man wird diesem eigenartigen Museum den Namen des bedeutenden holländischen Philosophen und Rechtsgelehrten Brouha geben, der als Schlichter des internationalen Rechts Berühmtheit erlangte. Es ist bereits eine Kommission gebildet worden, die mit der Gründung des Museums beauftragt wurde.

Vandenüberfall auf ein amerikanisches Gasthaus.

Eine Verbrecherbande überfiel früh in der Nähe von St. Jacobs in Illinois ein Gasthaus, in dem vier Gäste, zwei Männer und zwei Frauen, sich befanden. Alle vier gealterten sofort dem Tode. „Hände hoch!“ Der Gastwirt Jackson ließ, der sich nicht ohne Widerstand herablassen wollte, griff zum Revolver und wurde dabei verwundet. Die Verbrecher entkamen sich in ein wildes Feuergefecht, in dessen Verlauf der Wirt einen Augenblick zurückzog, um seinen Revolver neu zu laden. Diese Handlung benutzte die Verbrecher, um einen der verbliebenen Gäste in den Arm zu schießen, der abgenommen das Haus betrat, zu erreichen. Jackson nahm darauf den Kampf mit frischgeladenem Revolver von neuem an und tötete einen zweiten Verbrecher. Hier trat der dritte Verbrecher ein und schloß sich dem Kampf an. Die Verbrecher nahmen ein Krankenhaus in St. Jacobs, die einen der Verwundeten und machten sich dann aus dem Staube.

Die Entführung Angelegenheit von Louisa. - Das Vergeßte bejaht.

Die Gattin des Vizepräsidenten eines industriellen Unternehmens in Louisiana (Kenilworth) war von Greffieren entführt worden. Die Familie der Entführten hat, wie es sonst in ähnlichen Fällen geschieht, das geforderte Lösegeld bejaht. Bemerkenswerterweise hat die Polizei vorübergehend die Nachforschungen nach den Entführern eingestellt, um der Familie zu ermöglichen, mit den Greffieren Zahlung zu erheben.

„Es ist das beste Flugzeug von der Welt. Du darfst unsere Piloten nicht mit bösen Augen ansehen.“
 Maria Stegwald schaute an den Tränen.
 Direktor Altman hatte die Teilnehmer an der Fahrt und die Herrschaften von der Hofes zum Abendessen eingeladen. Es war eine erste Stimmung im Kreise.

Direktor Altman hielt eine Rede auf die Reisefreier und betonte, daß die Piloten des Besten, was sie leisten könnten, zu dieser Fahrt beitragen, das neue Flugzeug, eine Ganzleistung der Technik. Sie gaben aber noch etwas, denn der Besten aus ihren Köpfen und einen Freund, von dem ihm, Altman, der Willend schwer wurde. Er habe die feste Überzeugung, daß der Flug gelingen werde, und begleite ihn mit seinen innigen Wünschen.

Dann sprach Gina.
 „Wir drei Mädchen, die wir einander fremd waren, haben uns zu dieser Fahrt verbunden, als Kameraden befehl von einem Willen, eine Tat zu vollbringen. Wir sind entschlossen, dies bis zum Ende zu tun und zusammenzuhängen in Tod und Verderben oder zu Ehre und Sieg.“

Die Ehre Hang klar und hell, und ihre Augen leuchteten Willend und Stürbe trafen an ihre Seite. Sie schüttelten sich die Hände. Gina Altman überreichte Gina einen Strauß Rosen, die sie selbst in Hannover gepflückt hatte.

„Nun trennt sich früh an jenem Abend. Gina hatte ein paar Stunden unruhig geschlafen. Das erste Tageslicht hat sie wach.
 „Alice half ihr beim Aufstehen. Das Mädchen hatte rosiggezeichnete Augen. Es tat Gina leid in seiner Unbedürftigkeit. Als Gina den Revolver aus dem Koffer nahm und in die pelzgefütterte Überdeckelung, schrie Alice entsetzt auf.“

„Du bist abern, Alice“, sprach Gina ängstlich. „Geh lieber und weg, wir sind eine Tasse Kaffee bekommen können.“
 Das ganze Gasthaus war auf den Beinen. Man wollte sich den Start des Flugzeuges ansehen. (Fortsetzung folgt.)

Im Dienste der Heimat Industrie - Handel - Börse

Kreisverbandstagung des Altertums- und Verkehrsverbandes Kreis Querfurt.

Am 10. und 11. Oktober in Saanda versammelten sich die Mitglieder des Altertums- und Verkehrsverbandes Kreis Querfurt und angrenzende Gebiete, um die Angelegenheiten der Kreisverwaltung zu beraten und neue Schritte für die Erhaltung des Altertums in der Heimat zu beschließen.

Der Vorsitzende, Buchdruckermeister Richard Jäger, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Heimat für die Mitglieder und Gäste, unter denen sich auch Vorstand und Kreisleiter Crewell befand.

Er betonte: „Wir sind stolz darauf, daß unsere Heimat ein so reiches Erbe an Altertümern besitzt und daß wir es zu erhalten und zu pflegen haben.“

Der Sekretär über den Dr. Seiler teilte mit, daß die Angelegenheiten der Kreisverwaltung in der letzten Sitzung im März 1934 im Wesentlichen erledigt wurden. Er berichtete über die Beschlüsse der Kreisverwaltung, die im März 1934 im Wesentlichen erledigt wurden. Er berichtete über die Beschlüsse der Kreisverwaltung, die im März 1934 im Wesentlichen erledigt wurden.

Die Beschlüsse der Kreisverwaltung sind: 1. Die Erhaltung der Altertümer in der Heimat. 2. Die Förderung der Heimatwirtschaft. 3. Die Pflege der Heimatpflege.

Die Beschlüsse der Kreisverwaltung sind: 1. Die Erhaltung der Altertümer in der Heimat. 2. Die Förderung der Heimatwirtschaft. 3. Die Pflege der Heimatpflege.

Schreibereisen

Die neue Schreibung des Kreisverbandes ist: 1. Die Erhaltung der Altertümer in der Heimat. 2. Die Förderung der Heimatwirtschaft. 3. Die Pflege der Heimatpflege.

Das Kreismuseum in Querfurt

Das Kreismuseum in Querfurt ist ein wichtiges Kulturdenkmal. Es enthält eine große Sammlung von Altertümern und Kunstwerken. Die Ausstellung ist jeden Tag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Das Johann-Schlag-Museum in Querfurt

Das Johann-Schlag-Museum in Querfurt ist ein wichtiges Kulturdenkmal. Es enthält eine große Sammlung von Altertümern und Kunstwerken. Die Ausstellung ist jeden Tag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Ausstellung in Saanda

Die Ausstellung in Saanda ist ein wichtiges Kulturdenkmal. Sie enthält eine große Sammlung von Altertümern und Kunstwerken. Die Ausstellung ist jeden Tag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Kreisverwaltung

Die Kreisverwaltung ist ein wichtiges Kulturdenkmal. Sie enthält eine große Sammlung von Altertümern und Kunstwerken. Die Ausstellung ist jeden Tag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Kreisverwaltung

Die Kreisverwaltung ist ein wichtiges Kulturdenkmal. Sie enthält eine große Sammlung von Altertümern und Kunstwerken. Die Ausstellung ist jeden Tag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

„Handelt“ deutsche Waren!

Die Parole „Handelt deutsche Waren!“ ist ein Aufruf an die Verbraucher, ihre Warenkäufe auf deutsche Produkte zu beschränken. Dies soll die heimische Wirtschaft unterstützen und den Arbeitsmarkt stärken.

Reichsminister wünscht verständige Würdigung der wirtschaftlichen Interessen.

Der Reichsminister hat bei den Reichstagen die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung betont. Er fordert eine verständige Würdigung der Interessen aller Beteiligten bei der Gestaltung der Wirtschaftspolitik.

Ungehinderter Wirtschaftskreislauf

Die Nationalsozialisten fordern einen ungehinderten Wirtschaftskreislauf. Dies bedeutet die Abschaffung von Zöllen und Handelsbarrieren, um den internationalen Handel zu erleichtern.

Berliner Börse vom 15. Oktober.

| Ohne Gewähr | (In Reichsmark) | Ohne Gewähr |
|-------------|-----------------|-------------|
| 10.10. | 11.10. | 12.10. |
| 13.10. | 14.10. | 15.10. |
| 16.10. | 17.10. | 18.10. |
| 19.10. | 20.10. | 21.10. |
| 22.10. | 23.10. | 24.10. |
| 25.10. | 26.10. | 27.10. |
| 28.10. | 29.10. | 30.10. |
| 31.10. | 1.11. | 2.11. |
| 3.11. | 4.11. | 5.11. |
| 6.11. | 7.11. | 8.11. |
| 9.11. | 10.11. | 11.11. |
| 12.11. | 13.11. | 14.11. |
| 15.11. | 16.11. | 17.11. |
| 18.11. | 19.11. | 20.11. |
| 21.11. | 22.11. | 23.11. |
| 24.11. | 25.11. | 26.11. |
| 27.11. | 28.11. | 29.11. |
| 30.11. | 1.12. | 2.12. |
| 3.12. | 4.12. | 5.12. |
| 6.12. | 7.12. | 8.12. |
| 9.12. | 10.12. | 11.12. |
| 12.12. | 13.12. | 14.12. |
| 15.12. | 16.12. | 17.12. |
| 18.12. | 19.12. | 20.12. |
| 21.12. | 22.12. | 23.12. |
| 24.12. | 25.12. | 26.12. |
| 27.12. | 28.12. | 29.12. |
| 30.12. | 31.12. | 1.1.1935. |
| 2.1.1935. | 3.1.1935. | 4.1.1935. |
| 5.1.1935. | 6.1.1935. | 7.1.1935. |
| 8.1.1935. | 9.1.1935. | 10.1.1935. |
| 11.1.1935. | 12.1.1935. | 13.1.1935. |
| 14.1.1935. | 15.1.1935. | 16.1.1935. |
| 17.1.1935. | 18.1.1935. | 19.1.1935. |
| 20.1.1935. | 21.1.1935. | 22.1.1935. |
| 23.1.1935. | 24.1.1935. | 25.1.1935. |
| 26.1.1935. | 27.1.1935. | 28.1.1935. |
| 29.1.1935. | 30.1.1935. | 31.1.1935. |
| 1.2.1935. | 2.2.1935. | 3.2.1935. |
| 4.2.1935. | 5.2.1935. | 6.2.1935. |
| 7.2.1935. | 8.2.1935. | 9.2.1935. |
| 10.2.1935. | 11.2.1935. | 12.2.1935. |
| 13.2.1935. | 14.2.1935. | 15.2.1935. |
| 16.2.1935. | 17.2.1935. | 18.2.1935. |
| 19.2.1935. | 20.2.1935. | 21.2.1935. |
| 22.2.1935. | 23.2.1935. | 24.2.1935. |
| 25.2.1935. | 26.2.1935. | 27.2.1935. |
| 28.2.1935. | 29.2.1935. | 30.2.1935. |
| 31.2.1935. | 1.3.1935. | 2.3.1935. |
| 3.3.1935. | 4.3.1935. | 5.3.1935. |
| 6.3.1935. | 7.3.1935. | 8.3.1935. |
| 9.3.1935. | 10.3.1935. | 11.3.1935. |
| 12.3.1935. | 13.3.1935. | 14.3.1935. |
| 15.3.1935. | 16.3.1935. | 17.3.1935. |
| 18.3.1935. | 19.3.1935. | 20.3.1935. |
| 21.3.1935. | 22.3.1935. | 23.3.1935. |
| 24.3.1935. | 25.3.1935. | 26.3.1935. |
| 27.3.1935. | 28.3.1935. | 29.3.1935. |
| 30.3.1935. | 31.3.1935. | 1.4.1935. |
| 2.4.1935. | 3.4.1935. | 4.4.1935. |
| 5.4.1935. | 6.4.1935. | 7.4.1935. |
| 8.4.1935. | 9.4.1935. | 10.4.1935. |
| 11.4.1935. | 12.4.1935. | 13.4.1935. |
| 14.4.1935. | 15.4.1935. | 16.4.1935. |
| 17.4.1935. | 18.4.1935. | 19.4.1935. |
| 20.4.1935. | 21.4.1935. | 22.4.1935. |
| 23.4.1935. | 24.4.1935. | 25.4.1935. |
| 26.4.1935. | 27.4.1935. | 28.4.1935. |
| 29.4.1935. | 30.4.1935. | 31.4.1935. |
| 1.5.1935. | 2.5.1935. | 3.5.1935. |
| 4.5.1935. | 5.5.1935. | 6.5.1935. |
| 7.5.1935. | 8.5.1935. | 9.5.1935. |
| 10.5.1935. | 11.5.1935. | 12.5.1935. |
| 13.5.1935. | 14.5.1935. | 15.5.1935. |
| 16.5.1935. | 17.5.1935. | 18.5.1935. |
| 19.5.1935. | 20.5.1935. | 21.5.1935. |
| 22.5.1935. | 23.5.1935. | 24.5.1935. |
| 25.5.1935. | 26.5.1935. | 27.5.1935. |
| 28.5.1935. | 29.5.1935. | 30.5.1935. |
| 31.5.1935. | 1.6.1935. | 2.6.1935. |
| 3.6.1935. | 4.6.1935. | 5.6.1935. |
| 6.6.1935. | 7.6.1935. | 8.6.1935. |
| 9.6.1935. | 10.6.1935. | 11.6.1935. |
| 12.6.1935. | 13.6.1935. | 14.6.1935. |
| 15.6.1935. | 16.6.1935. | 17.6.1935. |
| 18.6.1935. | 19.6.1935. | 20.6.1935. |
| 21.6.1935. | 22.6.1935. | 23.6.1935. |
| 24.6.1935. | 25.6.1935. | 26.6.1935. |
| 27.6.1935. | 28.6.1935. | 29.6.1935. |
| 30.6.1935. | 1.7.1935. | 2.7.1935. |
| 3.7.1935. | 4.7.1935. | 5.7.1935. |
| 6.7.1935. | 7.7.1935. | 8.7.1935. |
| 9.7.1935. | 10.7.1935. | 11.7.1935. |
| 12.7.1935. | 13.7.1935. | 14.7.1935. |
| 15.7.1935. | 16.7.1935. | 17.7.1935. |
| 18.7.1935. | 19.7.1935. | 20.7.1935. |
| 21.7.1935. | 22.7.1935. | 23.7.1935. |
| 24.7.1935. | 25.7.1935. | 26.7.1935. |
| 27.7.1935. | 28.7.1935. | 29.7.1935. |
| 30.7.1935. | 31.7.1935. | 1.8.1935. |
| 2.8.1935. | 3.8.1935. | 4.8.1935. |
| 5.8.1935. | 6.8.1935. | 7.8.1935. |
| 8.8.1935. | 9.8.1935. | 10.8.1935. |
| 11.8.1935. | 12.8.1935. | 13.8.1935. |
| 14.8.1935. | 15.8.1935. | 16.8.1935. |
| 17.8.1935. | 18.8.1935. | 19.8.1935. |
| 20.8.1935. | 21.8.1935. | 22.8.1935. |
| 23.8.1935. | 24.8.1935. | 25.8.1935. |
| 26.8.1935. | 27.8.1935. | 28.8.1935. |
| 29.8.1935. | 30.8.1935. | 31.8.1935. |
| 1.9.1935. | 2.9.1935. | 3.9.1935. |
| 4.9.1935. | 5.9.1935. | 6.9.1935. |
| 7.9.1935. | 8.9.1935. | 9.9.1935. |
| 10.9.1935. | 11.9.1935. | 12.9.1935. |
| 13.9.1935. | 14.9.1935. | 15.9.1935. |
| 16.9.1935. | 17.9.1935. | 18.9.1935. |
| 19.9.1935. | 20.9.1935. | 21.9.1935. |
| 22.9.1935. | 23.9.1935. | 24.9.1935. |
| 25.9.1935. | 26.9.1935. | 27.9.1935. |
| 28.9.1935. | 29.9.1935. | 30.9.1935. |
| 31.9.1935. | 1.10.1935. | 2.10.1935. |
| 3.10.1935. | 4.10.1935. | 5.10.1935. |
| 6.10.1935. | 7.10.1935. | 8.10.1935. |
| 9.10.1935. | 10.10.1935. | 11.10.1935. |
| 12.10.1935. | 13.10.1935. | 14.10.1935. |
| 15.10.1935. | 16.10.1935. | 17.10.1935. |
| 18.10.1935. | 19.10.1935. | 20.10.1935. |
| 21.10.1935. | 22.10.1935. | 23.10.1935. |
| 24.10.1935. | 25.10.1935. | 26.10.1935. |
| 27.10.1935. | 28.10.1935. | 29.10.1935. |
| 30.10.1935. | 31.10.1935. | 1.11.1935. |
| 2.11.1935. | 3.11.1935. | 4.11.1935. |
| 5.11.1935. | 6.11.1935. | 7.11.1935. |
| 8.11.1935. | 9.11.1935. | 10.11.1935. |
| 11.11.1935. | 12.11.1935. | 13.11.1935. |
| 14.11.1935. | 15.11.1935. | 16.11.1935. |
| 17.11.1935. | 18.11.1935. | 19.11.1935. |
| 20.11.1935. | 21.11.1935. | 22.11.1935. |
| 23.11.1935. | 24.11.1935. | 25.11.1935. |
| 26.11.1935. | 27.11.1935. | 28.11.1935. |
| 29.11.1935. | 30.11.1935. | 31.11.1935. |
| 1.12.1935. | 2.12.1935. | 3.12.1935. |
| 4.12.1935. | 5.12.1935. | 6.12.1935. |
| 7.12.1935. | 8.12.1935. | 9.12.1935. |
| 10.12.1935. | 11.12.1935. | 12.12.1935. |
| 13.12.1935. | 14.12.1935. | 15.12.1935. |
| 16.12.1935. | 17.12.1935. | 18.12.1935. |
| 19.12.1935. | 20.12.1935. | 21.12.1935. |
| 22.12.1935. | 23.12.1935. | 24.12.1935. |
| 25.12.1935. | 26.12.1935. | 27.12.1935. |
| 28.12.1935. | 29.12.1935. | 30.12.1935. |
| 31.12.1935. | 1.1.1936. | 2.1.1936. |
| 3.1.1936. | 4.1.1936. | 5.1.1936. |
| 6.1.1936. | 7.1.1936. | 8.1.1936. |
| 9.1.1936. | 10.1.1936. | 11.1.1936. |
| 12.1.1936. | 13.1.1936. | 14.1.1936. |
| 15.1.1936. | 16.1.1936. | 17.1.1936. |
| 18.1.1936. | 19.1.1936. | 20.1.1936. |
| 21.1.1936. | 22.1.1936. | 23.1.1936. |
| 24.1.1936. | 25.1.1936. | 26.1.1936. |
| 27.1.1936. | 28.1.1936. | 29.1.1936. |
| 30.1.1936. | 31.1.1936. | 1.2.1936. |
| 2.2.1936. | 3.2.1936. | 4.2.1936. |
| 5.2.1936. | 6.2.1936. | 7.2.1936. |
| 8.2.1936. | 9.2.1936. | 10.2.1936. |
| 11.2.1936. | 12.2.1936. | 13.2.1936. |
| 14.2.1936. | 15.2.1936. | 16.2.1936. |
| 17.2.1936. | 18.2.1936. | 19.2.1936. |
| 20.2.1936. | 21.2.1936. | 22.2.1936. |
| 23.2.1936. | 24.2.1936. | 25.2.1936. |
| 26.2.1936. | 27.2.1936. | 28.2.1936. |
| 29.2.1936. | 30.2.1936. | 31.2.1936. |
| 1.3.1936. | 2.3.1936. | 3.3.1936. |
| 4.3.1936. | 5.3.1936. | 6.3.1936. |
| 7.3.1936. | 8.3.1936. | 9.3.1936. |
| 10.3.1936. | 11.3.1936. | 12.3.1936. |
| 13.3.1936. | 14.3.1936. | 15.3.1936. |
| 16.3.1936. | 17.3.1936. | 18.3.1936. |
| 19.3.1936. | 20.3.1936. | 21.3.1936. |
| 22.3.1936. | 23.3.1936. | 24.3.1936. |
| 25.3.1936. | 26.3.1936. | 27.3.1936. |
| 28.3.1936. | 29.3.1936. | 30.3.1936. |
| 31.3.1936. | 1.4.1936. | 2.4.1936. |
| 3.4.1936. | 4.4.1936. | 5.4.1936. |
| 6.4.1936. | 7.4.1936. | 8.4.1936. |
| 9.4.1936. | 10.4.1936. | 11.4.1936. |
| 12.4.1936. | 13.4.1936. | 14.4.1936. |
| 15.4.1936. | 16.4.1936. | 17.4.1936. |
| 18.4.1936. | 19.4.1936. | 20.4.1936. |
| 21.4.1936. | 22.4.1936. | 23.4.1936. |
| 24.4.1936. | 25.4.1936. | 26.4.1936. |
| 27.4.1936. | 28.4.1936. | 29.4.1936. |
| 30.4.1936. | 31.4.1936. | 1.5.1936. |
| 2.5.1936. | 3.5.1936. | 4.5.1936. |
| 5.5.1936. | 6.5.1936. | 7.5.1936. |
| 8.5.1936. | 9.5.1936. | 10.5.1936. |
| 11.5.1936. | 12.5.1936. | 13.5.1936. |
| 14.5.1936. | 15.5.1936. | 16.5.1936. |
| 17.5.1936. | 18.5.1936. | 19.5.1936. |
| 20.5.1936. | 21.5.1936. | 22.5.1936. |
| 23.5.1936. | 24.5.1936. | 25.5.1936. |
| 26.5.1936. | 27.5.1936. | 28.5.1936. |
| 29.5.1936. | 30.5.1936. | 31.5.1936. |
| 1.6.1936. | 2.6.1936. | 3.6.1936. |
| 4.6.1936. | 5.6.1936. | 6.6.1936. |
| 7.6.1936. | 8.6.1936. | 9.6.1936. |
| 10.6.1936. | 11.6.1936. | 12.6.1936. |
| 13.6.1936. | 14.6.1936. | 15.6.1936. |
| 16.6.1936. | 17.6.1936. | 18.6.1936. |
| | | |

Aus Merseburg

Sturm und Regen!

Das war lo ein richtiger Herbstsonntag, wie er eigentlich „typisch“ ist, und den wir doch nicht gern haben. Es scheint oben nun endgültig vorbei zu sein mit den kalten Tagen, denn seit dem verregneten St. Dimpas, der ja noch alter Bauerntag eines „nassen Winters gewiß“ bringen soll, haben wir überhaupt keine trockenen Tage mehr gehabt. Nur war der Himmel bedeckt und mochte ein wenig regnerisches Gesicht. Als und zu guter Letzt mal verlobten die Sonne, aber das brachte jedermann nur in d, und der letzte wieder als o l e n zusammen.

Seit der Sonnabendnacht ist nun aber das Barometer ganz rapid gefallen und kündigte damit alles andere als „Sonnenschein“ an. Und es befiehlt recht seltener Wind — man konnte sich schon zu dem Namen, heute über die Erde, peitsche Regenherauf gegen die Fenstergehenden, und das Thermometer konnte selbst in den Mittagsstunden nicht über 13 Grad steigen. Und immer mehr hat das Barometer, selbst nach den Regengüssen der Sonntagsnacht hat es noch keinen Stillstand gefunden. Raft ist die Luft: zeigte doch das Thermometer in den Morgenstunden des Montag nur 3 Grad über dem Nullpunkt, und am Morgen hat die Sonne schon, der Wind schüttelt schon wieder in den Kronen der Bäume und das Barometer hat noch immer Neigung nach unten. „Trau, schau, wem!“

Personalien.

Der Inhaber des Gasthofs „Goldene Kugel, Richard Steinfelder, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Gastwirt zurückblicken. Das Steinfelder-Gebäude, das vor acht Tagen seine 118 Jahre im 1901 feierte, demütigste bis zum Dezember 1892 das vielen Merseburger bekannte Ausflugslokal „Die Henne“ bei Raumburg.

Papierkörbe in den Straßen.

Papierkörbe sind in den Straßen der Stadt Merseburg an den Stellen Kammertürme (Pumpstation), Gasse, „Linde“, Bedürfnisanstalt Krankenhaus, Großtaffelse Engel, Schulplatz (Kaiser-Friedrich-Denkmal), Gde Seifnerstraße, Mühlentstraße, Einzelfabrik zum Bahnhof und Kettungsstraße Entenplatz angestellt worden.

Abfälle werden nun hoffentlich nicht mehr auf die Straße gemorren.

Von der Straße.

Am Sonntagvormittag 9.10 Uhr ereignete sich in der Südlichen Straße ein Verkehrsunfall. Der Führer eines Personenauto wollte in die Seitenstraße Am Bahnhof einbiegen und dem demontierenden Wagen. Ein hinter dem Wagen folgender Motorradfahrer wollte das Auto überholen, mußte aber infolge plötzlichen Stillstehens des Autofahrers ebenfalls sofort bremsen, um ein Auffahren auf das Auto zu vermeiden. Er hatte aber anschließend noch etwas zu fahren, und man mußte sich mit dem Motorradfahrer verständigen. Einem diebstahlverdächtige Radfahrer gelang es nicht mehr, zu halten, so daß er auf das mit dem liegende Motorrad aufprallte und es mit sich fortgerollt. Das Motorrad wurde bei dem Unfall leicht beschädigt, Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Am Sonnabend, gegen 10.40 Uhr, fuhr in der Bergener Straße vor dem Grundstück Nr. 2 ein Kraftwagen einer Merseburger Firma auf einen noch im laufenden Personentransport an und schiedete ihn erheblich am hinteren Scheitel. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt. Die Schuld trifft angeblich einen Merseburger Omnibus, der plötzlich in der Mitte der Straße stehen blieb, um Leute aus seinem Wagen aussteigen zu lassen.

Wo ist Frau Alts?

Vor einigen Tagen berichteten wir von der Erlangung eines Alts in der Sandstraße. Der dort schon lange durch Taten von Hühnern sich den Hof der Besitzer zugehörig hatte. Kenner vermuteten gleich, daß der kleine Räuber sicherlich nicht im „Hühner“ gelist haben würde, und wochenspäher in den Gärten noch ein gleiches Tier vorhanden ist. Zufällig sich kommen jetzt wieder Klagen von Anwohnern, deren Hühner vermisst werden, die dann später mit durchsichtiger Scheit ist aufgefunden. Die Eigentümer sind sehr erpicht darauf, nun auch noch „Frau Alts“ zu erwischen.

Schleifige Kirmes

Heimatfest des Schleifervereins.

o n d heimat fest und traut, was dich dich mein Auge schaut . . .

Der Schleiferverein hat es sich wahrlich zur Aufgabe gemacht, fest mit dem Boden verwurzeltes deutsches Volkstum in seinen Heimgärten zu pflegen und zu fördern. Was den Schleifern ihre Heimat bedeutet, bringen sie nicht nur in ihrem Wesen zum Ausdruck, sondern sie vermitteln diesen Gedanken der Bodenverbundenheit auch der breiten Öffentlichkeit. Auch andere Vereinsmannschaften läten auf diesem Beispiel zu folgen. Der Schleiferverein hatte am Sonntagabend zu einem Heimatfest nach den „Gottbarbliden“ anderer Vereinstagungen in unserer Stadt war der Saal brechend voll. Eine wundervolle Dekoration gab dem Ganzen eine frische Note. Auf der Bühne spielte eine regelrechte „Kirmesparade“ zum Tanz an. Aber der höchste Genuß lag doch in den altförmlichen Tanzgruppen, die sich unter die gemaltige Göttergar gemischt hatte. Altshöflicher Brauch, wie er beispielsweise im Waldenburger Bergland zu Hause war, feierte seine Auflebung. Die Schleifigen Kirmes, trotz vieler Zeiten die aber auch jenseits von einem modernen Tanga abgelöst wurden) hängen auf. Vereinsführer Sarenz konnte u. a. Abhandlungen von Belle, Raumburg und Großtaffelse (mit dem Namen des Vaters und Stöbentendlerer Seimabundes begriffen). Der Abend, der unter dem Schlagwort „Die Schleifigen Kirmes wird ausgeblendet“ steht, solle den Heimatgedanken wachhalten. Die Schleifigen Kirmes, seit bis zu den Festen, die Fortsetzung der Heimatgedanken, die dem Willen des Führers gemäß wieder aufleben müssen, um dem Volke erblühen zu bleiben.

Unter den Klängen des Hofenriedberger Märches zog der Trupps festlich ein. Rembrandung mußte die reizenden Trachten ausfallen. Brauch und Sitte der Schleifer spiegeln sich in dem Festtag, an dem auch die Götter teilnehmen dürfen. „Was du ererbt hast, von den Vätern, erntest es, um es zu befruchten“, das war die Mahnung, die aus dem Festtag und überhaupt aus der ganzen Veranstaltung herauskam. Der fröhliche Ereignis wurde unterbrochen durch eine feine, schön geführte Tänze. Erst in den frühen Morgenstunden endete das fröhliche Treiben bei Ende.

Auftakt zum WHW.

Kleidersammlung — Das erste Eintopfgericht

Kriegerlicher Klang erfüllte am Sonnabendnachmittag und am Sonntagvormittag die Straßen der alten Stadt Merseburg. Es war das Signal zum Kampfe gegen die Not des Winters.

Trommlerzüge der Jugend mit Werbeplakaten marschierten am Sonnabend ununterbrochen durch die Straßen, um auch den letzten Volksgenossen an seine Pflicht gegenüber Nächstenliebe zu erinnern. Am Sonntagmorgen aber sammelte sich ein großer Menschenhaufen, Autos und Webeschlepper, am Straßenrand. Mitglieder des Hilfsvereins, Arbeitsdienstmänner und Hilfspolizisten traten an. Und bald rollten die Wagen in alle Städte, um nach Sommerfrische die Sammelplätze anzukommen. Sie klappten an alle Türen und Tore, und oft wurde ihnen entgegen. Die Werberzüge durchstreifen haben ihre Schwärme durch, und so manches Kind, das eigentlich noch weiter getragen werden sollte, wurde gepörrt für das große soziale Hilfswort des deutschen Volkes 1934/35. Man weiß ja:

Das Winterhilfswerk kann alles gebrauchen: Wäsche, die unbenutzt geworden ist und in den Schubladen verrottet, Schuhe, die nicht mehr passen, die aber noch gut erhalten sind, Kleider, Mäntel, die schon lange in den Kleiderschränken liegen, und die vielleicht alle solche Sachen wieder in Ordnung, fleißige Hände sind am Werk, um all diese Gaben für unsere bedürftigen Volksgenossen gut herzurichten.

Straße um Straße wurde abgegangen, Haus um Haus belüßt und allmählich sammelten sich in den Wagen die Gaben der Merseburger Bevölkerung. Am Sonntag der große zweite und letzte Tag der Arbeit. Unsere M.S.-Frauenschaft wird auch dabei wieder ihre unermüdbare Selbstlosigkeit beweisen und aus den vielen Kleiderspenden, die etwas schäblich sind, brauchbare Gegenstände schaffen. Aus manchem Männer- oder Frauenmantel wird ein Kindermantel werden, der seinem Träger eine große Freude bereiten

wird. Das WHW hat im Vorjahr so außerordentlich viel Gutes geleistet, betrug doch allein der Wert der gesammelten und verteilten Kleiderspenden im ganzen Reich 41 Millionen Reichsmark.

Das Eintopfgericht

wurde gefestigt, nicht in allen Merseburger Familien wurde. Nach dem Rezeptauslaß der Hausfrauen zu urteilen wird es in vielen Variationen gekocht worden sein. Aber es hat damit den größten inneren Wert zum Ausdruck gebracht, ein ganzes Volk gibt sich um das tägliche Leben seine Verbundenheit in allen Schichten und Stunden Ausdruck, fleißige Sammler aber gingen von Haus zu Haus, um man ein fleißigstes Opfer für die zu leisten, die ohne Mithilfe ihrer Mitbürger im Winter nicht immer satt zu essen haben würden.

Ein Gesamtüberblick über die Ergebnisse der Sammelarbeit kann zahlenmäßig nicht gegeben werden. Aber hoffen, daß sich der Erfolg dieses Sonntag- und guten Ergebnisses des Vorjahres würdig anreicht.



Befähigung bei den Sanitätern

Am Sonntag wollte der Führer des Provinzialverbandes der Sanitätskolonnen vom Hohen Kreuz, Richter, Wöbgen, in Merseburg, um eine Befähigung der hiesigen Kolonne und ihres neuen Heeresvorsprechers, Hauptfeldwebel 1900 Uhr waren die Kolonnenmitglieder in dem Stadtsaal angereizt, wo auch bald der Provinzialführer mit Beileinung eintraf. Nach kurzer Begrüßung wurde sofort mit der Prüfung begonnen, die theoretisch und praktisch erfolgte. Alle Leistungen waren vollständig ausgefallen, die Sanitätsgruppe sowie die Gesundheitsprüfung wurden auf „Gut“ und „Vier“ in oft humorvoller Weise geprüft. Einige Exzentrizitäten, wie die Verwendung von „Mutter“ über die Mauer usw., wurden durchgeföhrt.

Als nächstes richtete der Provinzialführer die Richter eine Worte an die Kolonne, in welchen er sich sehr befriedigt über das Gelingen äußerte und die Hoffnung ausdrückte, daß sich die Sanitätskolonne Merseburg bei der nächstjährigen Befähigung weiter vervollkommen zeigen möge. Hierauf leitete der Provinzialführer seine Befähigungsreise fort, um noch weitere Sanitätskolonnen in anderen Orten zu befehlen.

Am Sonnabendabend hatte sich die Merseburger Kolonne zu einem Tanz in Schöps zusammengefunden, das in ein geselliges Beisammeln, sein umgewandelt werden mußte, da leider keine Musik erschienen war.

Alle Kameraden.

Das 45jährige Bestehen des Vereins ehem. Kampfgenossen.

feierten die Mitglieder mit ihren Angehörigen am Sonnabend im kleinen Saal des „Rathaus“. Es war dazu die Form einer feierlichen Beisammeln gewählt worden, die eingangs durch den Vereinsführer Schaffner die Verlesung der letzten Jahresberichte und der Eingangsberichte. Nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch lange bei Saftes und Kuchen beisammen und zuletzt schloß sich ein Tanz an.

Der Kleingärtnerverein Merseburg-West

hatte seine Mitglieder am Sonnabend zu einer Versammlung im kleinen Saal des „Rathaus“. Es war dazu die Form einer feierlichen Beisammeln gewählt worden, die eingangs durch den Vereinsführer Schaffner die Verlesung der letzten Jahresberichte und der Eingangsberichte. Nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch lange bei Saftes und Kuchen beisammen und zuletzt schloß sich ein Tanz an.

Die Krystalpalast-Gänger im „Tivoli“

Einem großen Kreis dankbarer Besucher haben auch die Krystalpalast-Gänger in unserer Stadt aufzumachen. Das Gastspiel, das die Künstler am Sonnabend im „Tivoli“ gaben, war recht gut bedacht. Sie leiteten den Abend mit dem humorvollen Vorspiel „Im Jenseit“ ein. Der Gelaug des Quartetts konnte gut gefallen. A. Steinbock unternahm im Anschluß daran eine Reise durch Deutschland, in der er mit Wort und Melodie die deutsche Heimat wiederholte. Einige Beiträge trugen einen etwas erfrischen Charakter, fügten sich aber gut in die von Humor präbende Vortragsfolge ein. Ein Bild aus dem Leben brachte „Falemanns Söhne“, ein lustiges Szenario, das die besten Situationen vermittelte die beiden Szenen „Auf dem Mastenball“ und „Mein Freund — der Goppel“. Das Bild mit seinen herzerweichenden Momenten, die auch der Zuschauer vom Publikum

Mandolin

Der Mandolin gieber und Güte seinen Herbst. Die Einführung des einen Vortragsprogramm für das Traktat abteilung Spiel Oper „Die verurteilte Frau“ zu spielen, die auch in „Wien“ von spielen. Das Spiel immer gut. Zusammengepielt ist Mandolin brachte den beiden Gästen den besten Erfolg. Die besten Situationen vermittelte die beiden Szenen „Auf dem Mastenball“ und „Mein Freund — der Goppel“.

„Schiefer 30“

Der Verein hatte die Kameraden ihre Angehörigen zur Feier des 30. jährigen Bestehens des Vereins eingeladen. Der Vereinsführer Schaffner leitete die Veranstaltung. Die besten Situationen vermittelte die beiden Szenen „Auf dem Mastenball“ und „Mein Freund — der Goppel“.

Reinens im deutschen Volke vor sich gegangen sind, und bezeichnete es als ein Glück für uns, daß wir gerade dieses gemaltige Schicksal erleben dürfen, an dem großen Werk der Erneuerung mitzuarbeiten. Ernst gedachte er der Volksgenossen, die noch nicht wieder in den Arbeitsprozess eingetreten sind, und forderte sie auf, durch fröhliches Opfern beim Winterhilfswerk zu tatkräftiger Unterstützung beizutragen. Außerdem ging er dann auf das Wesen der Gleichberechtigung ein, deren Befähigung in Zusammenarbeit mit der M.S. nimmer geliebt ist, und wies hin auf alles das, was im vergangenen Jahre geleistet worden sei. Wichtig erachtet, daß der Verein berufen ist, durch gefällige Beratungen vorbildlicher Mitbestimmung der arbeitenden Klassen Mitarbeiter zu begreifen, wobei gleichzeitig die Kraft anliegen Beamten und Arbeitern überbrückt sich im Verein nur als lösen. Der Redner gab der sein werde und schloß mit „Heil auf Führer und Vaterland“ man anschließend das Best-Bild.

Die besten Situationen vermittelte die beiden Szenen „Auf dem Mastenball“ und „Mein Freund — der Goppel“.

„Schiefer 30“

Der Verein hatte die Kameraden ihre Angehörigen zur Feier des 30. jährigen Bestehens des Vereins eingeladen. Der Vereinsführer Schaffner leitete die Veranstaltung. Die besten Situationen vermittelte die beiden Szenen „Auf dem Mastenball“ und „Mein Freund — der Goppel“.

„Schiefer 30“

Der Verein hatte die Kameraden ihre Angehörigen zur Feier des 30. jährigen Bestehens des Vereins eingeladen. Der Vereinsführer Schaffner leitete die Veranstaltung. Die besten Situationen vermittelte die beiden Szenen „Auf dem Mastenball“ und „Mein Freund — der Goppel“.

4.95
5.45
7.95
8.25

e
n
en

787

der
art 12

kaufst!